

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 24-25 (1929)

Artikel: Gletscher-Ducan

Autor: Hoek, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick vom Ducanpass nach Süden

Gletscher-Ducan.

Bis etwa zwanzig Meter unterhalb des Gipfels kann man mit Ski steigen — also bis auf dreitausend Meter Höhe. Ein anstrengender und langer Weg. Aber er lohnt sich. Denn, wer gut läuft, die Route richtig legt und eine lange Strecke durchstehen kann, der kommt mit nur einer kleinen Unterbrechung am Ducanpass — zehn oder fünfzehn Meter sind hier zu steigen — in stetiger Fahrt bis zur Station Schmelzboden.

Wirklich, er hat der Abwechslung genug gehabt, wenn er seine Hölzer befriedigt und ein wenig müde in den Packwagen schiebt, um nach Davos zurückzukehren. Siebzehnhundert Meter Abfahrt liegen hinter ihm: über den Duncan-Gletscher, an jähren Halden entlang zur Vanezfurka, über offene Alpen, durch lichte Lärchenwälder und schliesslich über ein steilgestuftes Wiesen- und Waldgelände in die Tiefe des Landwassertales.

Von allen Hochgipfeln um Davos ist der Gletscher-Ducan mir der liebste Skiberg, dabei ein «richtiger Gipfel», der auch den Bergsteiger erfreut.

Selbst wer sich die letzte kurze Mühe des Anstiegs ersparen will oder sich vielleicht dem leicht schwindelerregenden Anblick vom überwächten Grat in die Tiefe nach links und über den Steilhang zum Bergschrund hinab nach rechts nicht ganz gewachsen fühlt, selbst der kann, auch ohne den höchsten Punkt erreicht zu haben, befriedigt sein von einer guten Leistung und von einer landschaftlich wie skitechnisch gleich schönen Fahrt.

Auch dem geübten Skiläufer und Bergsteiger gelingt es nicht immer, zur letzten Schulter zu kommen; der Grat kann so vereist und verblasen sein, dass auch der Beste sich der Gefahr eines Absturzes aussetzen würde. Bei günstigem Schnee jedoch hat es einen eigenen prickelnden Reiz, diese rein subjektive Gefahr zu überwinden und sich zu zwingen, gleichgültig wie, nur unter allen Umständen *sturzfrei* zu fahren.

Gefahrloser, aber dennoch ein Können erfordernd, ist das nun folgende Stück quer durch den steilen Hang zum überschnitten Bergschrund und seine Stufe hinab auf den mässig geneigten Gletscher. Die wenigen Spalten bilden kaum ein Hindernis für die freie, flüssige Fahrt bis zum Moränenrand unterhalb des Ducanpasses. Hier, wo meist Harscht und freigewehte Steine zu Vorsicht und langsamer Fahrt zwingen, verbindet man gerne mit der körperlichen Wohltat, den Beinmuskeln Ruhe zu gönnen, den ästhetischen Genuss des unvergleichlichen Landschaftsbildes im Süden.

Es folgt die einzige kleine Gegensteigung, zehn Meter etwa, zum Osthang des Krachenhornes, den man in gleichmässig fallender Fahrt zur Vanezfurka quert. Der Führende wird hier seine Aufmerksamkeit den nicht immer harmlosen Hängen links über der Spur zuwenden, wäh-



Auf dem Ducangletscher

rend seine Kameraden in der nicht übermässig schnellen Fahrt nach rechts schauen dürfen, wo die wilden Gipfel des Ducankammes sich voneinander lösen, einzeln hervortreten und langsam vorbeizugleiten scheinen.

Ein grosser Felsblock bezeichnet die Einsattlung der Vanezfurka und gleichzeitig einen Abschnitt der Strecke.

Hier pflegen wir kurze Rast zu halten und die Ski noch einmal zu wachsen, um ihnen grösste Glätte zu geben und damit Schnelligkeit für die folgende Abfahrt, die sich meist zum Wettlauf auswächst. Das Gelände verlockt dazu. Hinter uns liegen die alpinen Schwierigkeiten, vor und unter uns das freie Alpgelände der Vanezmäder. Wer seine Spur richtig zieht, kann in schneller und ununterbrochener Schussfahrt, im grössten Schwung, doch ohne Schwingen, bis zur Einmündung des Mitteltälis kommen.

Höhere Anforderungen — vom guten Fahrer freudig begrüsst als reizvolle Abwechslung — stellt der untere Teil des



Krachenhorn, Ducanpass

Oberalpbachtales, dem man am besten auf der linken Seite bis dicht oberhalb Monstein folgt. Meist liegt hier am sonnengeschützten Nordhang guter Pulverschnee und gestattet nach Notwendigkeit und Belieben, die Slalomspuren durch den schüttereren Lärchenwald zu legen.

Weniger geeignet hierzu ist der gefrorene Pferde- und Kuhmist in den Gassen des Dorfes. Immerhin, man kommt auch darüber hinweg, und schliesslich — wenn man seine Ski beherrscht, sogar mit Vergnügen — auch die letzten 250 Meter über Hindernisse aller Art hinab zu den Schienen der Rhätischen Bahn, geradenwegs zur Haltestelle Schmelzboden, im kalten Schatten des tiefen Tales.

H. Hoek.



Wintermorgen

Dr. H. Pfeifer (Zeiss-Ikon-Kamera)